



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 21)

- Herbert W. Armstrong
- [14.05.2024](#)

Fortgesetzt von „[Die erste Predigt](#)“

Selbst 1928 sollten die *mageren Jahre* noch eine ganze Weile andauern.

Aber wenn es finanziell gesehen *magere Jahre* waren, so waren es geistlich gesehen die fetten Jahre, in denen ich den *wahren* Reichtum kennenlernte. Dennoch hatte ich noch viele Lektionen zu lernen. Jesus hatte in Bezug auf den wirtschaftlichen Wohlstand gesagt: „Trachtet *zuerst* nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen!“ Aber Gott fügt den materiellen Wohlstand nicht immer erst dann hinzu, wenn die Menschen erprobt und geprüft sind und sich als treu erwiesen haben.

PT_DE

Es gab nicht nur viel mehr Wahrheit zu entdecken und aus Gottes geistlicher Goldmine – der Heiligen Bibel – auszugraben, sondern es gab auch viel Charakter durch harte, grausame *Erfahrung* zu entwickeln, die der beste Lehrer von allen ist.

Ich hätte damals nicht so denken sollen – aber Gott *wusste*, dass ich viel mehr Demütigung brauchte – viel mehr Züchtigung durch die Hand Gottes!

Ich war gedemütigt worden! O ja! Und doch weiß ich jetzt, dass, wenn Gott es zugelassen hätte, dass ich in diesem Stadium der geistlichen Erfahrung finanziell erfolgreich gewesen wäre, der Selbststolz mich erneut ergriffen hätte und die Demut geflohen wäre! Die Lektionen, die ich bis dahin durch all diese Züchtigungen erhalten hatte, wären verloren gewesen! Ich hätte noch viel mehr leiden müssen – und meine Familie hätte es mit mir ertragen müssen! Die *materiellen* Segnungen wurden mir 28 Jahre lang vorenthalten!

Aber schließen Sie daraus nicht, dass der materielle Reichtum mein Ziel war. Ein solcher Gedanke kam mir nicht einmal in den Sinn. Ich hatte jede Vorstellung und Erwartung von materiellem Wohlstand aufgegeben.

Zu dieser Zeit, im Jahr 1928, wohnten wir in der Klickitat Street in Portland, Oregon. Wir waren mit der Zahlung der Miete gefährlich im Rückstand. Der Immobilienmakler, der die Miete eintrieb, kam sehr häufig an die Haustür. Für andere war er wahrscheinlich ein freundlicher und angenehm aussehender Mann. Er unterrichtete eine Sonntagsschulklasse. Aber für uns war er ein dunkler, ahnungsvoller, angsteinflößender, fast teuflisch wirkender Mann, wenn er abends so oft an unserer Haustür stand und in tiefem, bassigem, strengem Ton forderte: „Kann ich die Miete haben?“

Wir *hatten* einfach nicht die Miete! Immer wenn er kam, wussten wir, wie sich ein geprägelter Hund fühlt, wenn er den Schwanz eingezogen hat. Tatsächlich war dieser Mann, der uns fast wie ein Feind erschien, so freundlich, unsere Miete einige Male aus eigener Tasche zu bezahlen.

Es gab eine Zeit, in der wir nachts unfreiwillig im Dunkeln saßen. Der Strom wurde abgestellt, weil wir säumig waren. Meine Frau kochte auf einer kleinen Gasplatte, und das Gas war abgestellt. Nur das Wasser lief noch. Wir hatten keine Lebensmittel und kein Benzin mehr. Unser Heizofen war ein Ofen, den mein Vater gebaut hatte und der die Form eines alten Planwagens hatte – mit abgerundeter Spitze.

Ungenießbare Makkaroni

Die Kinder weinten vor Hunger. Mein Magen knurrte vor Schmerz. Wie bei der alten Mutter Hubbard war unser Küchenschrank leer, bis auf ein paar Makkaroni. Aber es gab weder Käse noch irgendeine der Zutaten, die man zum Backen von Makkaroni braucht. Es gab nicht einmal ein Körnchen Salz. Und es war *kein Geld* da, um welches zu kaufen.

Ich beschloss, zu versuchen, Makkaroni zu kochen, auch ohne die dazugehörigen Zutaten. Ohne Gas gab es keinen Ofen, in dem man sie hätte backen können, also kochte ich sie. Geduldig zerriss und zerknüllte ich Zeitschriftenseiten, um in dem runden Heizofen ein Feuer zu machen. Ich balancierte einen Topf mit Wasser und Makkaroni auf dem Herd und warf immer wieder neue zerknitterte Zeitschriftenseiten hinein, um das Feuer am Laufen zu halten.

Ich habe diese „Delikatesse“ meiner Frau und meinen Töchtern angeboten. Wir haben sie alle probiert.

Das ist alles, was wir getan haben. Wir haben es nicht geschluckt. Wir haben es versucht, aber das glitschige, geschmacklose *Zeugvolle einfach nicht runtergehen!* Sie werden lachen. Ich weiß nicht, warum irgendein Hollywood-Drehbuchautor nicht auf die Idee gekommen ist, dies als Komödie zu verwenden. Die Menschen lieben es, über das Unbehagen anderer in Filmen zu lachen. Filmschauspieler geben vor, solche Dinge zu erleiden, um das Publikum zu amüsieren.

Aber für uns war es kein bisschen lustig!

Zu dieser Zeit, als ich noch in der Klickitat Street wohnte, lernte ich, was der Apostel Paulus meinte, als er an die Korinther schrieb, dass Gott „uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes“ (2. Korinther 3, 6).

Der Geist des Gesetzes

Die meisten Menschen, so hatte ich festgestellt, dachten, dass der „Buchstabe“ abgeschafft sei, und dass der Dienst des *Geistes* das Gesetz und jede Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber Gott abschaffe.

Ich habe dies viele Male in Predigten und in meinem Fernsehprogramm erzählt. Aber dieses Erlebnis ereignete sich zu dieser Zeit, und ich glaube, es gehört in diesen Bericht.

Unsere älteste Tochter, Beverly, damals 10 Jahre alt, hatte die Angewohnheit, Bücher aus der Schulbibliothek mit nach Hause zu bringen. Mir war aufgefallen, dass es sich dabei immer um Belletristik handelte. Sie war ein unverbesserlicher „Bücherwurm“ und las schnell. Uns war aufgefallen, dass sie langsam Probleme mit ihren Augen bekam, und wir schrieben dies zumindest teilweise ihren exzessiven Lesegehnheiten zu. Außerdem hatte ich bemerkt, dass das ständige Lesen dieser fiktiven, vorgefertigten Tagträume – und genau das ist es, was Belletristik ausmacht – dazu führte, dass ihr Geist abbrüffete und abschwefelte, anstatt aktiv zu denken.

„Beverly“, sagte ich eines Tages, nachdem meine Frau und ich darüber gesprochen hatten, „Mutter und ich möchten, dass du aufhörst, diese Belletristikbücher aus der Bibliothek mitzunehmen. Du schadest deinen Augen mit zu viel Lesen.“

Zwei Tage später beobachtete ich Beverly in ihrer üblichen zusammengesunkenen Position auf einem Stuhl, mit einem aufgeschlagenen Buch in der Mitte.

„Zeig mir das Buch, Beverly“, forderte ich. „Ist das nicht wieder eine erfundene Geschichte?“

„Ja, Daddy“, antwortete sie und reichte es mir. Sie hatte es schon halb durchgelesen.

„Beverly“, sagte ich streng, „habe ich dir nicht gesagt, du sollst diese Bücher nicht mehr mit nach Hause nehmen und deine Augen ausruhen?“

„Ja, Daddy“, kam die unschuldige Antwort, „aber ich habe dieses Buch nicht in der Bibliothek gekauft. *Ich habe es mir von Helen ausgeliehen*“

Beverly *befolgte* tatsächlich den *Buchstaben* des Gesetzes, aber sie war völlig ungehorsam gegenüber dem *Geist* dessen, was ich ihr gesagt hatte! Der *Geist* des Gesetzes geht viel weiter als der bloße Buchstabe. Er *umfasst nicht nur* den Buchstaben, sondern auch seine offensichtliche Bedeutung oder Absicht.

Das ist die Art und Weise, wie wir Gott gehorchen müssen – nicht *nur* dem „Buchstaben“, sondern auch dem Geist oder der beabsichtigten Bedeutung des Gesetzes! Jesus hat dies in der Bergpredigt erklärt (Matthäus 5, 17-28 – insbesondere die Verse 21-22 und 27-28).

Meine erste persönliche Heilung

Als ich 1928 hier lebte, machte ich vielleicht zum ersten Mal die Erfahrung, dass Gottes wunderbare Kraft der Heilung auch an meinem eigenen Körper wirkt.

Als Brennstoff verbrannten wir Holz – wenn wir es bekommen konnten. Eines Tages rutschte die Axt beim Holzhacken ab und traf meinen linken Daumen mitten in der Luft. Der Schnitt ging bis auf den Knochen. Ich musste die geschärfte Axt aus dem Knochen herausziehen. Sie hatte eine ziemlich tiefe Wunde hinterlassen.

Sofort betete ich und bat Gott, den Schmerz zu verhindern und die Wunde schnell zu heilen, während ich ins Haus rannte, um die Wunde zu bandagieren. Am Anfang betäubt ein solcher Schnitt oft die Nerven, so auch in diesem Fall – aber normalerweise folgt der Schmerz bald. Dieses Mal spürte ich überhaupt keinen Schmerz.

Später machte ich einen kleinen Fehler, denn ich bin überzeugt, dass ich niemals auch nur eine Narbe hätte haben dürfen. Ich ließ den Verband etwa drei Tage lang an. Aber ich war zu ängstlich, um ihn anzuschauen. Wenn wir Gott unsere Heilung anvertrauen, müssen wir unsere Augen und unseren Geist auf Christus richten – nicht auf den körperlichen Teil. Ich packte es zu früh aus. Der einzige Schmerz, den ich bei dieser schweren Schnittwunde empfand, war das Entfernen der Umhüllung, um sie zu betrachten, und das Abziehen des Kruste, die sich gebildet hatte.

Das Ergebnis war, dass ich bis heute eine kleine Narbe über die Länge meines linken Daumens habe. Sie ist jedoch so gering, dass man sie nicht bemerken würde, wenn man nicht darauf hingewiesen wird. Der Schnitt verlief direkt über dem Knöchel. Ich glaube, er hätte mich der Benutzung des Daumens berauben können. So wie es ist, gibt es keinerlei Beeinträchtigung.

Werbeauftrag abgelehnt

In diesem Jahr 1928 wurde mir auch eine andere Stelle in der Werbung angeboten.

Im Zusammenhang mit dem Werbeservice für Wäschereien habe ich den Seifenhersteller erwähnt, der von Wäschereien verwendet wird, die von der Cowles Detergent Co. in Cleveland, Ohio, hergestellt werden. Dieses Unternehmen war eine Tochtergesellschaft der Aluminum Corp. of America. Sie stellte ein ungewöhnliches Produkt her, das meines Wissens in der Wäschereindustrie einzigartig und exklusiv war. Soviel ich weiß, war dieses Unternehmen der größte Betrieb in der Wäschereindustrie.

Die Cowles Detergent Co. hatte sich mit der Werbung vertraut gemacht, die ich für Kunden aus der Wäscherei schrieb und gestaltete. Auch waren sie mit den erstaunlichen Ergebnissen vertraut. Diese Anzeigen hatten das Geschäftsvolumen meiner Kunden in noch nie dagewesener Weise gesteigert.

Und so kam es, dass etwa zu dieser Zeit der Verkaufsleiter der Firma Cowles, ein Herr Fellows, nach Portland kam, um mich zu interviewen und mir die Stelle des Werbeleiters ihres Unternehmens anzubieten. Eigentlich ging es darum, eine neue Werbeabteilung zu organisieren und aufzubauen! Bis dahin hatten sie die gesamte Werbevorbereitung und Schaltung an ihre Werbeagentur delegiert.

Bedenken Sie, dass ich noch kein Prediger war. Obwohl ich ein paar Vorträge gehalten hatte, die man im weitesten Sinne als Predigt hätte bezeichnen können, und fast jeden Sabbat vor der kleinen Gruppe in Oregon City gesprochen hatte, sah ich mich ganz sicher nicht als Prediger. Ich erwartete zu diesem Zeitpunkt auch nicht, es jemals zu werden.

Die Wäschereien der Nation hatten über ihren nationalen Verband eine nationale Kampagne im Wert von 5 Millionen Dollar gestartet. Diese war mir direkt unter den Füßen weggezogen worden, wie ein Teppich, der einem unter den Füßen weggezogen wird – alle meine Wäschereikunden, bis auf eine. Ich hatte immer noch das Konto der National Laundry, der zweitgrößten Wäscherei in Portland. Aber wie ich bereits erwähnt habe, benötigte ich dafür nur etwa 30 Minuten pro Woche. Das war unser einziges Einkommen – 50 Dollar im Monat. Das reichte nicht aus, um die Miete zu bezahlen und uns zu ernähren und am Leben zu erhalten.

Wenn Sie sich erinnern, wurde mir 1924 die Stelle des Anzeigenleiters des *Des Moines Register* angeboten, das von vielen als eine der zehn großen Zeitungen der Vereinigten Staaten angesehen wird. Ich hatte das Angebot abgelehnt, weil ich der Meinung war, dass ich keine Führungskraft sei. Ich war der Meinung, dass ich nicht in der Lage war, die Arbeit anderer zu leiten und zu beaufsichtigen. Ich fand es so unangenehm, Berichte zu schreiben und Aufzeichnungen zu führen – was in einem solchen Job zur Routine gehört hätte, dass ich mich für ein solches Amt einfach nicht geeignet fühlte.

Ich erklärte dies alles Herrn Fellows. Ich sagte ihm ganz offen, dass einer meiner Fehler darin bestand, dass ich in Schüben arbeitete. Ich hatte das Gefühl, in bestimmten Bereichen mäßig begabt zu sein, aber das wurde durch schwerwiegende Fehler ausgeglichen, die ich noch nicht in den Griff bekommen und überwunden hatte. Zuweilen waren meine Leistungen brillant. Die Ergebnisse waren hervorragend. Aber dann konnte es passieren, dass ich für eine Woche oder einen Monat in eine Flaute geriet, in der ich wenig oder gar nichts erreichte. Was ich ihm nicht erzählte, war, dass meine Frau und ich darüber gesprochen und beschlossen hatten, dass ich das Angebot ablehnen musste, um Gott zu gehorchen und Seinen Sabbat zu halten.

Um den Verdacht zu vermeiden, ich sei in den Dienst getreten, um Geld zu verdienen (und ich nehme an, die meisten konnten sich nicht vorstellen, dass man ein anderes Motiv haben könnte), habe ich ein sehr schmeichelhaftes Angebot abgelehnt.

Herr Fellows dankte mir aufrichtig für meine Ehrlichkeit, mit der ich ihn auf diese Mängel hingewiesen hatte. Er kehrte nach Cleveland zurück. Ich habe nie erfahren, ob er den Mann gefunden hat, den er für den Aufbau seiner neuen Werbeabteilung brauchte.

Vielleicht war meine Annahme, dass ich keine Führungskraft werden könnte, von der Vorsehung gelenkt. Hätte ich diese Stelle angenommen, die, wie ich mich erinnere, 1928 ein Jahresgehalt von 8000 Dollar für den Anfang gebracht hätte – was in heutigem Dollarwert einem viel höheren Betrag entspricht – und etwa 12 000 Dollar, wenn ich es gut gemacht hätte, wäre ich der Berufung entrissen worden, in die Gott mich gezogen hatte. Wahrscheinlich würde ich heute wieder in der Welt stehen.

Ich habe mich geirrt, dass ich nicht in der Lage war, eine Führungskraft zu werden. Als Gott später begann, Sein Werk um mich herum aufzubauen, und das Werk stetig und kontinuierlich mit einer Rate von etwa 30 Prozent pro Jahr gegenüber dem Vorjahr zu wachsen begann – eine Wachstumsrate, die 35 Jahre lang anhielt – *musste ich* eine Führungskraft werden! Und mit Gottes Hilfe und Kraft wurde dies erreicht, und die Arbeit in Schüben war längst überwunden. Seit vielen Jahren muss ich nun tagein, tagaus im gleichen Rhythmus arbeiten.

Verzweifelte Bargeldlage!

Um diese Zeit, Ende 1928, war unsere Lage so verzweifelt, dass ich inständig betete und Gott bat, noch am selben Tag eine Tür für ein Einkommen zu öffnen.

Nachdem ich im Glauben darum gebeten hatte, fuhr ich am Morgen mit der Straßenbahn in die Innenstadt von Portland, auf der Suche nach einer „offenen Tür“ zu einem Job oder etwas, das etwas Geld einbrachte. Ich erinnere mich nicht mehr genau an die Umstände, aber ich glaube, dass wir an diesem Abend bis 17:30 Uhr einen bestimmten Geldbetrag haben mussten, um nicht aus unserer Wohnung vertrieben zu werden. Aber ich *wusste*, wenn ich meinen Teil dazu beitrug, würde Gott für das Nötige sorgen.

Den ganzen Tag lang suchte ich nach offenen Türen – aber jede Tür war geschlossen und anscheinend fest verschlossen. Mein Glaube wurde auf die Probe gestellt. Dann kam 17:00 Uhr. Die Zeit war fast abgelaufen.

Aber ich habe mich immer noch auf Gott verlassen.

In diesem Moment kam mir der Gedanke, im Büro eines Herrn Davidson, dem Leiter der Merchandising-Service-Abteilung des *Portland Oregonian*, vorbeizuschauen.

„Sagen Sie“, rief er aus, „Sie sind genau der Mann, den ich gesucht habe. Die Werbeagentur für die Bissell-Teppichkehrer möchte in Portland eine Umfrage über die relative Meinung der Frauen zu Teppichkehrern und Staubsaugern durchführen. Sie sind der einzige Mann, den ich kenne, der die Erfahrung hat, eine solche Umfrage durchzuführen. Könnten Sie sich die Zeit nehmen, dies zu tun?“

Das könnte ich ganz sicher!

Sie sollte genau den Betrag zahlen, den ich bis 17:30 Uhr an diesem Abend brauchte, um eine Zwangsräumung zu verhindern. Aber der Scheck würde erst etwa 30 Tage nach Abschluss der Untersuchung eintreffen.

Nachdem ich mich darüber informiert hatte, was die Firma Bissell in der Umfrage verlangte, ging ich zügigen Schrittes zum Büro der Hypothekengesellschaft, wo die Zahlung für das Haus zu leisten war, und kam pünktlich um 17:30 Uhr an!

Ich erklärte ihm, dass die Umfrage sofort durchgeführt werden sollte. Ich bot an, den Scheck einfach zu indossieren und für unsere Hausmiete auszuhändigen, wenn er einträte, wenn die Firma ihn etwa 30 Tage später akzeptieren würde. Mein Wort war bei ihnen gut aufgehoben. Da es definitiv sicher war, erklärten sie sich bereit, den Scheck 30 Tage später zu akzeptieren, wenn ich verspreche, ihn zu indossieren.

Und jetzt – 1929!

Das Jahr 1928 ging zu Ende. Es war ein Jahr mit großen Fortschritten in meinem Leben gewesen. Geistlich, das heißt, gewiss nicht in finanzieller Hinsicht.

Es war ein Jahr mit herausragenden Weltereignissen. Trotzki, Sinowjew und andere Kommunisten wurden am 16. Januar desselben Jahres aus Russland verbannt. Am 6. Juli desselben Jahres wurde in New York der erste komplett sprechende Kinofilm gezeigt, der den Weg für die Dreharbeiten zu *The World Tomorrow* für das Fernsehen ebnete, die 1955 beginnen sollten. Am 13. Oktober desselben Jahres segnete Gott uns mit der Geburt unseres ersten Sohnes, Richard David.

Im Frühjahr 1929 zogen wir in ein Haus in der 75th Street, nördlich des Sandy Boulevard. 1929 sollte ein Jahr des Kampfes, des geistlichen Wachstums und der wundersamen Gebetserhörungen werden.

Auch im Weltgeschehen war 1929 ein epochales Jahr! Am 14. Februar ereignete sich das berühmte „Valentinstagsmassaker“ in Chicago. Am 7. Juni desselben Jahres wurde der seit 1870 erloschene Kirchenstaat als Staat bzw. Nation wiederbelebt. Am 24. Juli wurde der Kellogg-Friedensvertrag, auch bekannt als Pariser Pakt, unterzeichnet, der den Krieg verbot. Albert B. Fall, Innenminister, kam am 1. November zu Fall, als er wegen der Annahme von 100 000 Dollar Bestechungsgeld verurteilt wurde. Commander Richard E. Byrd unternahm am 28. November den ersten Flug über den Südpol. Und das größte Ereignis von allen, der New Yorker Börsenkrach, fand am 29. Oktober statt. Sechzehn Millionen Aktien wechselten den Besitzer. Der Wertverlust der Aktien wurde bis Ende 1929 auf 15 Milliarden Dollar geschätzt. Und bis 1931 wurden die Aktienverluste auf 50 Milliarden Dollar geschätzt, wovon 25 Millionen Menschen direkt betroffen waren. Dies stürzte Amerika in seine schlimmste Depression. Sie hat mich daran gehindert, eine Million Dollar zu verdienen!

Der Vorfall mit der geheimnisvollen Frau

Das Jahr 1929 *endete* für uns – wie für Millionen andere – nicht nur als Jahr der Depression, *es begann* auch als ein weiteres *der mageren Jahre!* Für uns war es ein weiteres Jahr der Verzweiflung, um uns am Leben zu erhalten.

Kurz nachdem wir in das Haus in der 75th Street eingezogen waren, gerieten wir erneut in eine Krise des Hungers und der verzweifelten Not. Wieder betete ich inständig, dass Gott uns entweder etwas Geld schicken oder mir einen Weg zeigen möge, wie ich es verdienen könnte.

Ein oder zwei Stunden später klopfte eine fremde Frau an unsere Haustür. Frau Armstrong öffnete die Tür. Die Erscheinung der Frau hatte etwas Geheimnisvolles an sich.

Wer war sie? Sie hat sich nicht vorgestellt. Sie gab keinen Hinweis auf ihre Identität.

„Wenn Ihr Mann nicht zu stolz ist, es zu tun“, sagte sie mit leiser, ruhiger Stimme, „kann er zwei Lastwagenladungen Holz an dieser Adresse abgeben. Notieren Sie sich das.“ Meine Frau notierte sich die Straße und die Nummer.

Die geheimnisvolle Frau ging schnell weg und verschwand.

Die Menschen in Portland nutzten Holz als Brennstoff. Portland liegt im Herzen des Oregon-Washington-Holzlandes. Holz in den Holzschuppen, in die Garage oder in den Keller zu werfen, war eine lästige Arbeit, die normalerweise den Gelegenheitsarbeitern vorbehalten war, die vorbeikamen. Nur sehr wenige Männer in Portland warfen ihr eigenes Holz hinein. Wer dabei gesehen wurde, galt als heruntergekommener Rummeltrier.

Wir waren völlig verblüfft über die Identität dieser fremden Frau. Woher wusstesie, dass wir so verzweifelt in Not waren? Wer war sie? Wir haben es nie erfahren.

Aber ich wusste, dass ich Gott gerade darum gebeten hatte, für mich zu sorgen. Und ich erkannte sofort eine Tatsache. Diese Frau war wie die spitzbübischen Jungen, die einer armen Witwe einen Streich spielen. Ihr Fenster war offen gewesen. Sie betete laut und bat Gott, ihr etwas Brot für ihre Kinder zu schicken. Die kleinen Jungen, die direkt vor dem Fenster spielten, hörten ihr Gebet.

„Wir werden ihr einen Streich spielen“, sagte einer der Jungen. „Werfen wir einen Laib Brot durch ihr Fenster.“

Daraufhin kniete sie wieder nieder und dankte Gott.

„Ah-ja-ja!“, johlten die Jungen. „Nicht Gott hat das Brot eingeworfen, sondern wir Jungs.“

„Nun“, antwortete die dankbare Witwe und lächelte, „vielleicht hat es der Teufel gebracht, aber *Gott hat es trotzdem geschickt!*“

Ganz gleich, wer diese geheimnisvolle Frau war, ich wusste, dass *Gott sie geschickt hatte!* Und ich erkannte sofort, dass Gott mein Gebet auf Seine Weise beantwortete, und nicht auf meine. Ich wusste, dass Er mich auf die Probe stellte, um zu sehen, ob ich einen demütigenden Job annehmen würde. Ich erkannte, dass ich noch nicht vollständig von Ego und Stolz befreit war. Ich wusste, dass Gott mir eine Lektion in Demut erteilte, während Er gleichzeitig mein Gebet erhörte.

Ich ging sofort zu der Adresse, die die Frau angegeben hatte. Sie war etwa eine Meile von unserem Haus entfernt. Davor lag ein großer Holzstapel. Ich ging zur Tür, fragte nach und bekam den Auftrag, das Holz in den Keller zu werfen.

Als ich erkannte, dass Gott mir eine Lektion erteilte, beschloss ich, es auf Seine Weise zu tun, d. h. meine Arbeit so gut wie möglich zu machen. Eine Sache, die es wert ist, getan zu werden, ist es wert, *richtig* getan zu werden! Jetzt, da Gott mir erlaubt, der Arbeitgeber vieler Männer zu sein, bestehe ich darauf, dass sie ihre *Arbeits* machen – oder sie abreißen und neu machen.

Ich stapelte das Holz so ordentlich und geordnet wie möglich. Ich arbeitete zügig, und zwar so schnell ich konnte. Mehrere Leute gingen an dem Haus vorbei. Jedes Mal, wenn mich einer sah, zuckte ich zusammen. Ich wusste, dass sie mich für einen heruntergekommenen Penner hielten. Jeder Passant nahm mir ein wenig mehr von dieser Eitelkeit. Aber ich betete einfach im Stillen zu Gott, danke ihm für die Lektion und bat Ihn, mir zu helfen, demütig und fleißig zu sein.

Als die Arbeit beendet war, inspizierte die Frau das aufgestapelte Holz in ihrem Keller.

„Das hast du so gut und schnell gemacht, dass ich dir das Doppelte zahle“, sagte sie.

Die Genugtuung und die Inspiration, die mir dies verschaffte, waren eine weitaus größere Belohnung als das zusätzliche Geld.

Die Lehmgrube eine GOLD-Mine?

Etwa zu dieser Zeit wurde ich auf eine Lehmgrube aufmerksam gemacht. Sie versprach, eine Millionen-Dollar-„Goldmine“ zu werden.

Mein ehemaliger Mitarbeiter beim *Vancouver Evening Columbian*, der dessen Geschäftsführer gewesen war, Samuel T. Hopkins, brachte es zu mir. Er war einem älteren Mann begegnet, der eine Farm besaß, auf der eine geheimnisvolle Art von Lehm abgebaut wurde. Die Farm befand sich in den Ausläufern der Cascade Mountains in Skamania County, Washington.

Eines Tages hatte sich dieser Bauer an einem rostigen Stacheldrahtzaun eine tiefe Wunde auf dem Handrücken zugezogen. Er hatte in der Nähe ziemlich tief gegraben und war dabei auf einen halbweichen, gräulichen, blaugrünen Lehm gestoßen. Ohne groß darüber nachzudenken, *warum* er das tat, griff er nach unten, schöpfte eine Handvoll des weichen Lehms und klatschte ihn auf den Handrücken, um die Wunde zu bedecken. Dann fuhr er mit seinem Tagewerk fort. Der Ton trocknete in etwa 20 oder 30 Minuten.

Als er am Abend den nun getrockneten und ausgehärteten Lehm entfernte, stellte er zu seiner Überraschung fest, dass das Blut geronnen war, die Haut von der breiten Wunde zusammengezogen und sie praktisch verheilt war!

Der Landwirt wurde neugierig. Ein Mitglied seiner Familie wurde von einem Ekzem geplagt. Er experimentierte. Er legte die Tonerde auf die betroffene Hautpartie und ließ sie trocknen. Es trat eine spürbare Besserung ein. Eine zweite und dritte Anwendung wurde durchgeführt. Bald war die Hautkrankheit verschwunden.

Der Bauer kannte Sam Hopkins und erzählte ihm davon. Herr Hopkins führte einige Experimente an Akne- und Ekzemplänen durch. Die Ergebnisse waren verblüffend.

Diese Tonerde enthielt einen gewissen Anteil an feinem Sand und Kies, der sich als etwas hart für die Haut der Frauen erwies. Daher experimentierte er damit, den Ton durch ein sehr feines Kupfersieb zu reiben, wodurch der meiste Sand und Splitt entfernt wurde.

Die Ärzte verblüffen

Etwa zu dieser Zeit kam er mit seiner Entdeckung zu mir. Er war der Meinung, dass sie großartige Möglichkeiten enthielt, wusste aber nicht, wie er sie vermarkten sollte. Er bot mir eine 50-prozentige Beteiligung an allem an, was wir damit machen könnten. Ich war sehr neugierig. Ich brachte eine Probe zu einem bekannten Arzt in Portland, der auf Hautkrankheiten spezialisiert war.

„Es ist sicher ein Zufall“, sagte der Arzt, „dass Sie zu diesem psychologischen Zeitpunkt kommen. Ich habe einen hartnäckigen Fall von Hautkrankheit, der seit sechs Monaten besteht. Ich komme damit nicht weiter. Ich konnte es meinem Patienten nicht sagen, aber ich gebe Ihnen gerne zu, dass ich verzweifelt genug bin, um diese Tonerde *auszuprobieren*. Unter anderen Umständen wäre ich sehr zurückhaltend, mit etwas Neuem zu experimentieren.“

Eine Woche später kam ich zurück. Der Arzt war sehr aufgeregt.

„Diese Tonerde hat etwas sehr Geheimnisvolles an sich“, sagte er. „Ein paar Anwendungen haben diese Hautkrankheit vollständig geheilt!“

Wir hatten festgestellt, dass er 50 Prozent schwerer als Wasser war. Ein pfundgroßes Gefäß mit diesem Ton wog 680 Gramm. Er meinte, sie könnte Radium oder eine andere radioaktive Substanz enthalten. Er schlug mir vor, den Ton zu einem anderen Arzt in Portland zu bringen, der damals Präsident der Oregon-Washington Medical Association war und sich auf Krebs- und Radiumbehandlungen spezialisiert hatte. Er rief diesen Arzt an und arrangierte die Konferenz für mich.

Ich fand heraus, dass dieser Arzt eine große Reihe von Büros oder Behandlungszimmern unterhielt, wie in einem Privatkrankenhaus, mit acht registrierten Krankenschwestern, die ständig anwesend waren.

Er machte eine Reihe von Experimenten und war ganz begeistert. Sie heilte Akne, Ekzeme und Schuppenflechte. Eines Tages wandte er sich an mich und bat um einen großen Vorrat an Tonerde. Er hatte einen Patienten, der fast vollständig mit Gifteiche bedeckt und am ganzen Körper angeschwollen war – der schwerste Fall, den er je gesehen hatte – und der Patient war in einem kritischen Zustand. Nach der ersten Anwendung der Tonerde wurde der schmerzhaft Juckreiz stark gelindert, und nach der zweiten wurde er gestoppt. Der Patient wurde in seinem Privatquartier untergebracht, und nach einigen Tagen war das Gift vollständig verschwunden!

Dieser Arzt führte einen fotografischen Test auf Radium durch – kein absolut zuverlässiger oder schlüssiger Test, aber er war der Meinung, dass er einige Hinweise liefern würde. Der Film, der über Nacht in einem Metallgehäuse neben einem Tongefäß belassen wurde, war bei der Entwicklung dem Licht ausgesetzt worden. Das deutete auf Radium hin! Aber der Arzt wollte das Ergebnis nicht als endgültig akzeptieren, da es sich nicht um einen absolut schlüssigen Test handelte.

Etwa vier oder fünf Räume weiter befand sich sein Röntgenapparat. Er sagte, es sei kaum möglich, dass der Film mit diesem Gerät und nicht mit dem Ton belichtet worden sei. Wenn das stimmte, überlegte ich, warum wurden dann nicht alle seine Röntgenfilme mit diesem Gerät belichtet, so dass er nie einen davon verwenden konnte? Aber ich war kein Wissenschaftler, ich verwarf meine Überlegungen als wertlos.

Eine Möglichkeit für die Mine

Dieser Arzt machte einen Freund von ihm, einen führenden Anwalt für Unternehmensrecht, mit den Fakten über diesen Ton vertraut. Dieser Anwalt hatte im Osten Verbindungen zu wohlhabenden Männern und Interessengruppen, die große Summen zu investieren hatten.

Er riet uns, die Lehmgrube sofort mit einer Kaufoption zu belegen.

„Ich werde Ihnen sagen, was ich tun werde“, sagte der Anwalt. „Ihr Männer könnt es euch nicht leisten, mir das Honorar zu zahlen, das ich verlangen würde, um die Sache für euch zu erledigen. Aber der Arzt hat mir genug erzählt, um mir Vertrauen in diese Sache zu geben. Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Ich kümmere mich um die juristische Seite der Sache und gebe Ihnen jeden Rat, den ich geben kann. Ich werde tun, was ich kann, um es zu finanzieren. Entweder Sie haben einen Millionen-Dollar-Vorschlag oder gar nichts. Wenn es scheitert, schulden Sie mir nichts. Wenn Sie Erfolg haben, berechne ich Ihnen das doppelte Honorar, und in diesem Fall werden Sie reichlich in der Lage sein, es zu bezahlen.“

Wir waren uns einig.

Er setzte einen Optionsvertrag auf, wonach wir für ein Jahr das *ausschließliche* Recht auf die gesamte Tonerde zu einem bestimmten Preis pro Gallone erhalten sollten. Wir hatten ein Jahr Zeit, die Option auszuüben und das Grundstück zu kaufen. Der Kaufpreis wurde auf etwa das Dreifache des Wertes des Grundstücks als Bauernhof festgesetzt. Der Eigentümer unterzeichnete den Optionsvertrag. Wir hatten ein Jahr Zeit, um unsere Million Dollar zu verdienen.

Es war wahrscheinlich im August oder September 1929, als wir den Vertrag unterzeichnet hatten und bereit waren, unser Millionenvermögen aus der Lehmgrube zu machen.

In Zusammenarbeit mit diesem Arzt suchte ich sofort nach der führenden, aggressivsten und bestinformierten Betreiberin eines Schönheitssalons in Portland. Viele Nachforschungen auf diesem Gebiet führten zu einer bestimmten Frau. Da diese Tonerde Frauen schnell von Akne, Ekzemen und anderen häufigen Hautkrankheiten zu befreien schien, beschlossen wir, dass die größte einzelne Marktchance in den Kosmetikgeschäften lag.

Diese Frau hat Experimente gemacht. Die Ergebnisse waren die gleichen. Nach einer angemessenen Anzahl von Anwendungen wurden fleckige Gesichter sauberer. Aber sie entdeckte, dass es eine große Sogwirkung hatte, die für viele Frauen zu stark war. Als Gesichtsmaske oder „Schlammpackung“ aufgetragen, schien es das Gesicht in einem steifen Schraubstock zu halten. Seine Sogwirkung war außerordentlich stark.

„Für die Verwendung als Schlammpackung“, rät die Kosmetikerin, „empfehle ich, die starke Saugkraft zu verringern, indem man ein bestimmtes Gesichtsöl untermischt. Und es muss parfümiert sein.“

„Wir sollten den Rat und die Mitarbeit eines erstklassigen Chemikers in Anspruch nehmen“, sagte ich. Ich wandte mich an den Chefchemiker des größten Großhandels in Portland. Er willigte ein, mir zu helfen. Gemeinsam mit der Kosmetikerin und dem Arzt erarbeiteten wir eine Rezeptur, die die Kosmetikerin für perfekt, der Arzt und der Chemiker für sicher und unbedenklich hielten, die herrlich duftete und mit der wir nach vielen Tests feststellten, dass sie die gleichen Fähigkeiten besaß, um peinliche Flecken im Gesicht zu beseitigen – außer dass sie vielleicht ein oder zwei Behandlungen mehr erforderte als zuvor.

Schlammpackungen verkaufen

Doch als wir gerade dabei waren, alles vorzubereiten, um einem der größten Kosmetikkonzerne unsere Formel und die Rohmasse zu verkaufen, und als wir verschiedene andere Verwendungsmöglichkeiten und Märkte ins Auge fassten, kam der verhängnisvolle 29. Oktober 1929.

Der Aktienmarkt stürzte ab. Die Nation wurde in die schlimmste wirtschaftliche Depression ihrer Geschichte gestürzt.

Es wurde völlig unmöglich, ein neues Unternehmen zu finanzieren oder ein neues Produkt an eine Kosmetikfirma zu verkaufen.

Wieder einmal, als ob eine unsichtbare, übernatürliche Hand mir jede Geschäftsmöglichkeit wegnehmen würde, wurde ein weiteres vielversprechendes Geschäft mit Millionen von Möglichkeiten von Mächten und Kräften weggefegt, die sich meiner Kontrolle entzogen!

Ich begann, mich selbst als König Midas zu bezeichnen, und zwar umgekehrt! Alles, was ich anfasste, verwandelte sich – nun ja, dieses Mal in Lehm! Es war sicherlich keine Goldmine. Es war ja auch nur eine Lehmgrube.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich keine andere Möglichkeit, meine Familie am Leben zu erhalten, als zu versuchen, diese Tonerde zu verkaufen. Ich musste den Inhabern von Schönheitssalons erklären, dass sie diese Gesichtsmasken nicht als Mittel zur Heilung oder Behandlung einer Gesichtskrankheit verkaufen durften. Wenn sie das täten, könnten sie wegen Ausübung der Heilkunde ohne Lizenz belangt werden. Aber sie könnten den Kunden diese Behandlungen als die beste aller Gesichtsbearbeitungen empfehlen und vorschlagen, dass es sehr schön wäre, wenn nebenbei die Akne verschwinden würde!

Ich habe auch eine Formel für Gifteiche entwickelt. Ich nannte es P.O.P. – Poison Oak Paste. Ein gewisser Vertrieb wurde über die örtlichen Drogerien in Portland aufgebaut. Alle, die sie kauften, berichteten von erstaunlichen Ergebnissen.

Die Gesichtsmaske oder Tonpackung nannte ich Marvé. Ich begann, sie in Pfund-Gläsern in „Standgröße“ an Kosmetikgeschäfte zu verkaufen. Aber jedes Glas wog tatsächlich 1½ Pfund! Schon bald verwendeten viele Geschäfte in Portland die Maske, und nach und nach stieg der Wiederverkauf.

Ich fand einen Weg, den Ton zu verdünnen, bis er zu einer suppiggen Flüssigkeit wurde. Der ganze Sand und die Körner sanken auf den Boden. Dann schöpfte ich den oberen Teil ab. Das Abseihen durch feine Kupferdrahtsiebe entfernte nicht alle feinen Körner. Durch meine neue Methode blieb es weich und völlig glatt. Unsere Küche in der 75th Street wurde praktisch zu einer Lehmfabrik. Nach dem Absaugen kochte ich den Ton auf die gewünschte Konsistenz ein. Dieses Abkochen schadete seiner Heilkraft nicht und machte ihn hygienischer.

„Hier ist dein Frühstück!“

Kurz nachdem wir in das Haus in der 75th Street eingezogen waren, zogen Herr und Frau Charlie Beck in das Eckhaus nebenan. Helen Beck war eine der fröhlichsten Frauen, die wir kannten. Sie schien innerlich und äußerlich voller Sonnenschein und guter Laune zu sein. Sie war sehr religiös eingestellt, sogar emotional. Sie lernte und akzeptierte durch uns ein wenig biblische Wahrheit, schien aber nicht in der Lage zu sein, die ganze Wahrheit zu sehen. Dennoch schien sie in all der Wahrheit zu wandeln, die sie wirklich begriff – und wenn ich ihr in gewissem Maße in geistlichen Dingen diente, diente sie uns in materieller Hinsicht.

Sie lernte, dass wir oft nicht genug zu essen hatten. Wenn wir ein wenig Geld hatten, gingen wir auf den Markt und kauften Bohnen und Lebensmittel, die „am weitesten reichten und am wenigsten kosteten“.

Aber oft, wenn wir nichts mehr zu essen hatten, kam sie mit ihrem fröhlichen „Guten Morgen, Leute, hier ist euer Frühstück“ an unsere Hintertür und trug ein Tablett mit einem dampfenden, heißen Frühstück. Vor dem Börsenkrach von 1920 hätte es meinen Stolz unerträglich verletzt, diese Art von „Wohltätigkeit“ von einer Nachbarin zu erhalten. Aber sie war die Art von Nächstenliebe, von der in 1. Korinther 13 die Rede ist, wo es heißt, dass man zwar mit den Zungen der Engel redet, alles Wissen versteht, allen Glauben hat, „aber die Nächstenliebe nicht hat“, dann ist man nichts!

Dieser fröhliche Akt der Nächstenliebe kam sowohl uns als auch Helen Beck zugute. Es ist gesegneter zu geben als zu nehmen. Sie erntete diesen größeren Segen. Aber ich erntete den geistlichen Segen, dass ich noch ein bisschen mehr gedemütigt wurde – ich musste noch mehr Stolz schlucken und die Hand Gottes darin sehen!

Und so war das Jahr 1929 gekommen und gegangen. 1930 sollte ein weiteres „mageres Jahr“ werden – wie auch einige andere, die folgen sollten. Wir waren finanziell am Tiefpunkt angelangt. Wir hatten gelernt, was es heißt, zu hungern. Aber es waren trotzdem Jahre des geistlichen Wachstums.

Das waren die Jahre, in denen Jesus Christus, das lebendige Haupt Seiner Kirche, mich in Seinem Wort unterwies, mich auf Seinen Dienst vorbereitete, mich demütigte, das Selbstvertrauen, die eingebildete Überheblichkeit, die Eitelkeit und den Egoismus ausrüttete.

Aber Er ersetzte diese selbstsicheren Eigenschaften durch Vertrauen und Abhängigkeit von Gott. Anstelle von Selbstvertrauen erteilte Er mir schmerzhaft, aber wertvolle Lektionen im Glauben. Er gewährte uns einige wundersame Gebetserhörungen. Einige weitaus erstaunlichere Gebetserhörungen sollten im Jahr 1930 folgen.

Fortgesetzt in [„Erstaunliche Antworten auf Gebete“](#)